

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1931

121 (10.10.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-887540](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-887540)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises
Leitung: H. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten.
Bei gerichtlicher Klage, Kontursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Seimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Postgebühren
Anzeigenpreise: Die einpaltige Kopfszeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg.
Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einpruchsrecht

Schließjahr 17

Nr. 121

Elsfleth, Sonnabend, den 10. Oktober

1931

Chronik des Tages.

Reichsminister Dr. Brüning hatte im Laufe seiner Besprechungen über die Bildung einer neuen Regierung verschiedene Unterredungen mit Dr. Gessler und dem britischen Botschafter in London, Freiherrn von Neuvaeh.

Die britische Regierung untersteht in ihrem Wahlmanifest die Notwendigkeit der Beteiligung der Kriegsschiffen und Zerstörer.

Bei der Konferenz im Weißen Hause sollen demontarische Senatoren sich gegen eine Verlängerung des Hoover-Memoriums ohne europäische Gegenleistungen in der Abfertigungsfrage ausgesprochen haben.

Japanische Flugzeuge haben die Regierung der mandchurischen Regierung, Kinschau, bombardiert. Zahlreiche Personen sollen getötet oder verletzt worden sein. Die japanische Regierung ist anscheinend von diesem Bombardement selbst überrascht worden.

Arbeitslosenversicherung in der Notverordnung.

Der zweite Teil der dritten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen enthält die bereits berichtet, auch ergänzende Bestimmungen zur Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge. In diesen Bestimmungen werden einzelne Vorschriften aus der zweiten Notverordnung vom 5. Juni gemildert, Sondervorschriften für die Regelung des sogenannten Krümperpfandes und der Naturabfertigung erlassen; daneben enthält die neue Notverordnung einzelne Bestimmungen, die eine Verstärkung und Ergänzung der bisherigen Vorschriften bringen.

So wird jetzt in Abänderung der Regelung vom Juni bestimmt, daß Arbeitslose, die das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, nur dann Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung haben, soweit der erforderliche Lebensunterhalt nicht durch einen familienrechtlichen Unterhaltsanspruch gewährleistet ist. Damit soll ausgedrückt werden, daß der Unterhaltsanspruch auch realisierbar sein muß. Hinsichtlich der Regelung der Anrechnung von Rente und Beihilfen aus dem Arbeitsverordnungsgebot können nach der alten Vorschrift Renten bis zu einem Betrag von 30 Mark im Monat angerechnet werden. Dieser Betrag ist jetzt auf 25 Mark gesenkt worden. Von den Sozialversicherungsrenten soll künftig nur ein Satz bis zu 15 Mark im Monat angerechnet werden. Ueber die Versicherungsfrist der Hausgewerbetreibenden und Heimarbeitnehmer bestimmte die alte Notverordnung, daß diese Versicherungsfrist bis zum 31. Oktober 1931 in Kraft bleibe. Die neue Notverordnung verlängert diese Zeit bis zum 31. März 1932.

Für die Bemessung der Arbeitslosenunterstützung ist wieder das Arbeitsentgelt maßgebend, das der Arbeitslose im Durchschnitt der letzten 26 Wochen oder, wenn das Arbeitsentgelt nach Monaten bemessen war, im Durchschnitt der letzten sechs Monate seiner Arbeitnehmerschaft vor der ersten Arbeitslosmeldung bezogen hat.

Eine Ergänzung des bisherigen gesetzlichen Zustandes bringt die Notverordnung in der Regelung des Krümperpfandes. Die Einführung des Krümperpfandes machte bisher Schwierigkeiten, da einem Bezug von Arbeitslosenunterstützung für die Wertbeurteilung die gesetzlichen Bestimmungen entgegenstanden. Zwar haben schon einzelne Landesarbeitsämter Ausnahmen zugelassen, darunter das Landesarbeitsamt Schlesien. Diese Ausnahmen stellten sich jedoch in Gegensatz zu den gesetzlichen Bestimmungen und im Urteilen des Senats des Reichsversicherungsamtes. Nunmehr wird dem Gesetz über Arbeitsvermittlung ein neuer § 89 b eingefügt, in dem bestimmt wird, daß der Vorliegende eines Landesarbeitsamtes den in einem regelmäßigen Wechsel der Belegschaft ausgeübenden Arbeitnehmern Arbeitslosenunterstützung ausbezahlen lassen darf, Voraussetzung ist jedoch, daß eine Vereinbarung mit dem Betriebsrat, Arbeiterrat oder Angestelltenrat und der Wertbestimmung besteht, nach der in regelmäßigen Wechsel ein Teil der Belegschaft vorübergehend entlassen wird oder vorübergehend die Arbeit ausübt.

Bei seiner Beurteilung der Wirkung dieser Maßnahmen muß der Vorsitzende des Landesarbeitsamtes darauf achten, daß der Wechsel in der Belegschaft nicht in größeren als monatlichen Zeitabschnitten erfolgt und die während der Regelung im Betrieb arbeitende Belegschaft ohne Beeinträchtigung des jeweils ausgeübenden Teiles nicht wesentlich geringer ist als die durchschnittliche Belegschaft der letzten Zeit. Die Unterstützung soll die Hälfte des sonst üblichen Betrages nicht überschreiten. Der Präsident der Reichsanstalt wird noch Durchführungsbestimmungen erlassen.

Mit der Regelung der Naturabfertigung kommt die Notverordnung einem allgemein geäußerten Wunsch entgegen. Wenn auch über die Zweckmäßigkeit und vor allem über die Unkosten einer Naturabfertigung die Meinungen recht weit auseinandergehen und sehr oft betont wird, daß eine Naturabfertigung wesentlich größere finanzielle Anstrengungen erfordert als eine vollständige Arbeitslosenunterstützung, so ist mit dieser Regelung aber vor allem die Arbeitsämter in ländlichen Bezirken eine leichtere

Unterstützungsleistung gegeben. Die Notverordnung gibt dem Vorstand der Reichsanstalt das Recht, anzuordnen, daß die Arbeitslosenunterstützung allgemein bis zu 1/2 ihres Betrages in Sachleistungen bestimmter Art gewährt werden kann. Der Vorliegende des Arbeitsamtes hat zu bestimmen, mit welchem Geldbetrag die Sachleistungen zu bewerten sind. Da diese Entscheidung endgültig ist, wird den besonderen Bedingtheiten der einzelnen Arbeitsämter Rechnung getragen. Der Vorstand der Reichsanstalt tritt schon in der kommenden Woche zusammen, um in seinen Beratungen auch die genaueren Anordnungen über die Naturabfertigung zu behandeln.

In all den Fällen, in denen das Gesetz die Unterstützung von der Prüfung der Bedürftigkeit abhängig macht, werden nun die Gemeinden und Gemeindeverbände verpflichtet, bei der Prüfung der Bedürftigkeit mitzuwirken. Diese Mitwirkung geht in den Fällen noch weiter, in denen eine von der Bedürftigkeit abhängige Unterstützung gewährt werden soll. Hier ist vor der Bewilligung der Unterstützung der Gemeinde und dem Gemeindeverband Gelegenheit zur Äußerung über die Bedürftigkeit zu geben.

Die schon bekannt gemordene Bestimmung über die befristete Arbeitslosen wird nunmehr als besonderer Paragraph in das Gesetz für Arbeitsvermittlung übernommen. Er bestimmt, daß Arbeitslose, die einem Beruf oder Gewerbe angehören, in dem eine regelmäßig wiederkehrende Arbeitslosigkeit befristet ist, während der befristeten Arbeitslosigkeit die Unterstützungsätze nach den jeweiligen Lohnklassen der Krisenfürsorge erhalten. Diese Vorschriften treten am 28. März 1932 in Kraft. Die Vorschriften des gesamten Abschnitts der Notverordnung treten dagegen schon am 12. 10. 1931 in Kraft. Sie können auch in laufende Unterstütsungsfälle eingreifen.

Opposition gegen Hoover.

Rüftungsverminderung als Gegenleistung gefordert. — Die Bankiers beantragen erneut Memoriumsverlängerung.

— New York, 9. Oktober.

Die in Atlantic City tagende amerikanische Bankiervereinigung hat in einer Resolution begierig dem Hoover-Programm in allen seinen Teilen zugestimmt, jedoch auch vorgeschlagen, daß die Regierung die Aufnahme sofortiger Verhandlungen mit dem Ziele einer Verlängerung des Memoriums um so lange Zeit erwäge, bis die Erhöhung von den Wirtschaftsverhältnissen der Gegenwart zur Annahme berechtigt, daß die Wiederholung reduzierter Zahlungen möglich sei. Es wurde ferner angeregt, daß vor Ablauf des verlängerten Memoriums die Zahlungsfähigkeit der betreffenden Länder neu geprüft werden soll.

Der Gouverneur der Federal Reserve Bank of New York, Garrison, teilte mit, daß sämtliche Banken in den Vereinigten Staaten in kurzer Zeit erucht werden, zwei Prozent ihrer Einlagen zu den „500-Millionen-Dollar-Fonds“ beizuführen. Zum Vorsitzenden des Organisationskomitees des neuen Kreditinstituts wurde der Präsident des New Yorker Clearing-Hauses, Budner, ernannt.

Die großen Zeitungen der Vereinigten Staaten bemühen sich, die Wirkung des neuen Programms Hoovers dadurch zu vertiefen, daß sie ihre Leser beruhigen und sie von weiteren Depositenabhebungen zurückzuhalten versuchen. Daß Präsident Hoover Maßnahmen in der Frage der Kriegsschulden und der Tribute bis zur Aussprache mit dem französischen Ministerpräsidenten Caval zurückgestellt hat, wird in der Presse mehrfach bedauert. So schreibt „Worldtelegram“:

„Aus irgendeinem Grunde unterließ Hoover die erwartete Erklärung über eine Verlängerung des Memoriums. Es besteht jedoch wenig Zweifel, daß er durch den Lauf der Dinge hierzu gezwungen werden wird, wenn nicht sogar zu einer Schuldentilgung überhaupt. Unglücklicherweise wird der Wert einer Verlängerung der Streichung nicht groß sein, wenn diese Maßnahme zu lange hinausgeschoben wird.“

Aus Washington liegen ergänzende Mitteilungen über die Konferenz im Weißen Hause vor, bei denen es sich aber offensichtlich um Mutmaßungen handelt. Danach haben Erfindungen bei den Teilnehmern der Konferenz ergeben, daß einige Führer des Kongresses von der Forderung des Bankgesetzes Inflationsercheinungen befürchtet haben. Hoover hätte jedoch betont, daß zur Zeit eine übersteigende Deflation herrsche und man zunächst diese Tendenz, die das Handelsleben lähme, beseitigen müsse.

Mehrere Konferenzteilnehmer, darunter Senator Borah und der Führer der Demokraten im Repräsentantenhaus, Garnet, sollen sich gegen eine Verlängerung des Hoover-Memoriums ausgesprochen haben. Sie hätten sich dagegen gemehrt, daß Amerika erneut die Initiative ergreifen und Europa einen Schuldenaufsicht anbiehe, ohne eine Gegenleistung in der Form einer effektiven Rüftungsverminderung zu erhalten. Hoover habe daraufhin erklärt, daß er diese Frage mit Caval besprechen wolle und Details in weiteren Konferenzen vorzutragen beabsichtige.

Senator Borah, der abermals eine längere Unterredung mit Staatssekretär Stimson hatte, soll sich auch dagegen

ausgesprochen haben, daß Amerika Garantien gegenüber Frankreich übernimmt. Seiner Ansicht nach sollten die Probleme der Reparationen, der Kriegsschulden und des politischen Korridors sowie der Abrüstung in einer gemeinsamen Konferenz geregelt werden.

„Individuelle Sicherheit unmöglich.“

— London, 9. Oktober.

Der Washingtoner Korrespondent der „Times“ berichtet über die politische Haltung der Vereinigten Staaten: „Personen, die Hoover nachsehen, erklären, er sei noch immer der festen Überzeugung, daß Europa oder Deutschland irgendwelche weitere Initiative ergreifen sollten, und zwar entweder in Form eines Erlüchens um Ernennung einer Kommission zur Nachprüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit oder in Form einer Memoriumserklärung. Auf keinen Fall wird der Präsident jedoch irgendetwas unternehmen, bevor der Kongress die Lage erwogen hat, wie sie sich durch das Memorium vom Juli gestaltet hat.“ Der Korrespondent fügt hinzu, Staatssekretär Stimson habe mit Senator Borah den Anteil erörtert, den die Vereinigten Staaten an „kollektiver Sicherheit“ nehmen könnten, da jetzt individuelle Sicherheit für keine Nation mehr möglich ist, und ferner über die Frage der Vernichtung der Abrüstung mit einer Ausdehnung des internationalen Memoriums. Senator Borah habe sich aber für beide Ideen nicht erwärmen können.

Streichung der Tribute.

Von der britischen Regierung im Wahlmanifest gefordert. — Rumbfänger Macdonalds.

Der englische Ministerpräsident Macdonald sprach im Rundfunk über die politische Lage und gab dabei die Barriere der Regierung für den Wahlkampf an. Einleitend rief er Macdonald Angriffe gegen seine früheren Ministerkollegen von der Arbeiterpartei, wobei er ausführte: „Als die vorige Regierung sich von der unangenehmen Pflicht drückte, ihre Schuldigkeit zu tun, wurde die nationale Regierung gebildet, um das im Stiche gelassene Werk zu vollenden.“ Außenpolitisch von Bedeutung war die zweite Hälfte der Rede; ihr wichtigster Absatz lautet:

Die Regierung wird auch an internationalen Konferenzen teilzunehmen haben, die sich mit der wirtschaftlichen und finanziellen Lage der Welt befassen, und sie muß ihren Einfluß gebrauchen, um Hemmnisse des Handels und des Geldumlaufs zu beseitigen, die so viel zu dem jetzigen Zusammenbruch beigetragen haben. Wir haben z. B. noch immer mit den Folgen zu tun, die sich aus der Bezahlung oder dem Versuch der Bezahlung der Kriegsschulden und Reparationen, aus der unwirtschaftlichen Verteilung des Goldes, aus dem ausgedehnten Einfrieren von Krediten und aus ähnlichen Faktoren ergeben. Die Regierung muß sich im Innern sicher fühlen, damit sie auf eine Regelung hinarbeiten kann, die von allen beteiligten Ländern als gerecht und erträglich angesehen wird. Es handelt sich nicht nur um eine kritische, sondern auch um eine noch nicht dagewesene Lage der Dinge.

Unterfrischen werden diese Ausführungen noch durch das offizielle Wahlmanifest der britischen Regierung. In diesem Aufruf wird zum ersten Male von der englischen Regierung die Streichung der Kriegsschulden und der Tribute als Programmpunkt erwähnt. Im einzelnen heißt es darüber:

Das Land muß durch eine Periode der Erholung und Neuordnung gehen, in der Fragen von größter Wichtigkeit sowohl national als auch internationalen Charakters gelöst werden müssen, um die Stabilität zu sichern und eine Wiederholung der Schwierigkeiten zu vermeiden.

Eine Währungsreform, die das Vertrauen und Ansehen des Sterling wiederherstellt, internationale Ueberentkommen, die einige der folgerichtigen Ursachen des wirtschaftlichen Unfalls, an dem die Welt so schwer leidet, entfernen, wie Kriegsschulden und Reparationen, Pläne, um jede abträgliche Handelsbilanz in eine günstige zu verwandeln, werden ohne Aufschub in die Wege geleitet werden müssen.

Im Zusammenhang damit muß die Frage der Arbeitslosigkeit erwogen werden, insbesondere hinsichtlich der Aufgabe, Arbeit zu finden durch eine Ausdehnung der Märkte sowohl im Innern als auch auswärts. Die Regierung muß freie Hand haben, jeden Vorschlag, der helfen kann, wie Zölle, die Ausdehnung der Ausfuhr, die Einschränkung der Einfuhr, Handelsverträge und gegenseitige wirtschaftliche Vereinbarungen mit den Dominions zu erwägen.

Morgan in Frankreich.

Französische Bankiers nach New York unterwegs. — Die Verhandlungen mit Lord Reading.

— Paris, 9. Oktober.

Der Untergouverneur der Bank von Frankreich, Farnier, und der Leiter der Studienabteilung der Bank von Frankreich, La Cour-Gayet, haben Paris verlassen, um sich nach New York zu begeben. Sie werden dort mit den Ver-

treffen der Federal Reserve Bank über die internationale Finanzlage verhandeln. In Paris dagegen weist gegenwärtig J. P. Morgan, der Führer einer der größten Bankengruppen der Vereinigten Staaten. Dessen Ziel heißt es, Morgan habe sich privat in Frankreich auf.

Der zweite Tag der Anwesenheit des englischen Außenministers in Paris wurde wiederum mit eingehenden Verhandlungen ausgefüllt, zwischen durch fand ein Ministerrat statt. Nach einem Bericht der Havas-Agentur erörterten Ministerpräsident Laval und Lord Reading die Einlegung der deutsch-französischen Kommission, Laval's Besuch in Washington und die Rumpfrühe. In der Rumpfrühefrage, die gleichfalls zur Sprache kam, sollen nach diesem Bericht die französischen Minister darauf hingewiesen haben, daß eine Serabklärung der französischen Richtigungen die Gewährung neuer Sicherheitsgarantien zur Voraussetzung habe.

Schwierige Verhandlungen.

Brüning will selbst das Außenministerium übernehmen. — Berlin, 8. Oktober.

Die Verhandlungen über die Regierungsbildung hatten nach der formellen Seite hin bis Donnerstagabend noch nicht zu einem abschließenden Ergebnis geführt. Abgesehen von den Ministern, die ohnehin wiederzuerstehen, herrichte nur über die Besetzung von drei Ministerien Klarheit: Das ist die des Reichswirtschaftsministeriums mit Prof. Warnebold, des Reichsjustizministeriums mit Staatssekretär Noel und die Übernahme des Auswärtigen Amtes durch Dr. Brüning.

Diese letzte Tatsache muß deshalb festgestellt werden, weil immer wieder behauptet wurde, daß nun doch Reichsminister von Reich zu Reich auszuwählen seien. Entsprechend anderslautenden Nachrichten kommt Dr. von Neurath im Laufe des Freitags erst nach Berlin, um dem Kanzler für Sonnabend zu Besprechungen zur Verfügung zu stehen. Sie dürften sich darauf beziehen, daß Dr. von Neurath vielleicht später ein mal das Auswärtige Amt übernimmt. Für die bevorstehende Reichstagskampagne ist jedoch mit ihm als Außenminister unter keinen Umständen zu rechnen. Der Hauptgrund dafür ist darin zu suchen, daß durch die Übernahme des Auswärtigen Amtes durch Dr. Brüning auch der leiseste Anschein vermieden werden soll, daß in der deutschen Außenpolitik eine Wenderung eintreten könnte.

Ueber die Besetzung des Innenministeriums herrscht noch keine Gewißheit. Die Ausschüsse, Dr. Gessler für diesen Posten zu gewinnen, sind gering. Ganz abgesehen von der ablehnenden Stellungnahme der Sozialdemokraten gegen Dr. Gessler, scheint das aus daraus hervorzugehen, daß inzwischen bereits mit dem Essener Oberbürgermeister Dr. Bracht verhandelt worden ist. Dr. Bracht hat jedoch endgültig abgelehnt. Außer Gessler nennt man jetzt auch den früheren Führer der Deutschen Volkspartei Dr. Scholz für das Amt des Innenministers. Ebenjowenig sind die Verhandlungen wegen der Besetzung des Verkehrsministeriums vorwärtsgelommen. Die Fühlungnahme des Reichsanzlers mit dem Industrieführer Dr. Bögl und Silberberg dürfte erfolglos geblieben sein.

Noch keine Vollmacht zur Reichstagsauflösung.

Neben den personellen Fragen scheint jetzt auch das Problem der Vollmachten aktuell zu werden, die der Reichspräsident dem Reichskanzler Brüning zu geben bereit ist. Bis jetzt hat Dr. Brüning noch nicht die Vollmacht im Falle einer parlamentarischen Niederlage des neu zu bildenden Kabinetts den Reichstag aufzulösen. Die Entscheidung dieser Frage dürfte wesentlich von dem weiteren Gange der Kanzlerverhandlungen abhängen.

Der Herr Reichspräsident empfing am Donnerstagmorgen den Kanzler zwecks Berichterstattung über den Stand der Kabinettsbildung.

Rund 4 355 000 Arbeitslose im Reiche.

Die Zahl der Arbeitslosen im Reiche, die in der ersten Septemberhälfte um rund 109 000 gestiegen war, hat in der Zeit vom 15. bis 30. September um rund 31 000 zugenommen und betrug am letzten Stichtage rund 4 355 000. In der Arbeitslosenversicherung wurden am 30. September rund 1 344 000, in der Krisenfürsorge rund 1 140 000 Hauptunterstützungsempfänger betreut. Nach der letzten jetzt vorliegenden Statistik der Wohlfahrtsverbände waren am 31. August rund 1 131 000 arbeitslose Personen vorhanden.

Die Fabrik

Roman von Marlis Sonnborn
(ERIKA FORST)

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale) 1931

Bob Volt — in seiner weißen Chemikerschürze —, der zweite Chemiker und ein paar der Arbeiter waren im Laboratorium beschäftigt. Am nächsten Tage um zwölf Uhr, wenn nicht noch in letzter Stunde eine telegraphische Nachricht eintraf, würde die Sirene der Fabrik für etliche Zeit zum letzten Male ertönen, würde die Absperrung perfekt werden. Gewiß, die chemischen Abteilungen brauchten nicht zu ruhen. Die Herren Doktoren und die Laboratoriumsdienner waren hier Herren der Lage; die letzteren arbeiteten sozusagen im Privatdienstverhältnis, und weder Streik noch Absperrung traf sie, wenn sie nicht getroffen werden wollten. Und sicherlich hatten sie dazu keine Lust. Sie standen sich mit den beiden Doktoren gut und hatten selber Freude an der Beschäftigung.

Aber von seiten der anderen Arbeiter hatte man sie bedroht und ihnen Briefe bedenklichen Inhaltes zugehoben. Teils gönnte man ihnen nicht den fortlaufenden Verdienst, teils aber was es auch ein ernsthaftes Kampfrinzip. Die Arbeitgeber, die die Absperrung ja gewollt, sollten einmal sehen, was es heißt, ohne Hilfskräfte zu sein. Es war zudem bekannt, daß das Laboratorium in einen kleinen isolierten Neubau verlegt werden sollte, der zu diesem Zwecke zwar nicht allzu weit von der Fabrik, aber doch in respektvoller Entfernung angelegt worden war. Der Umzug stand vor der Tür. Nachten doch die Herren, wenn ihnen daran lag, mit ihren Gistansen und Explosionsstoffen allein zu sein, die Kisten und Kästen selber hindurchschleppen.

Die Laboratoriumsdienner hatten diese Zettel den beiden Herren gezeigt, und während der eine voll Zorn behauptet hatte: Das schert uns einen Dreck, ihr arbeitet weiter, und wenn sie euch was wollen, bekommen sie eine

Eine Verhaftung in Jüterbog.

— Jüterbog, 9. Oktober.

In Hofenjefeld wurde der Knecht Kurt Bartels wegen des Verdachts der Mitterlächerung an dem Jüterboger Eisenbahnstrecke festgenommen und sofort nach Berlin übergeführt. Bartels soll auch an dem Sprengstoffdiebstahl in Peteschain (N.-E.) beteiligt gewesen sein, bei dem etwa 1,5 Zentner Sprengstoff entwendet worden waren.

Bekanntnis zur Goldwährung.

Reichsbankpräsident Luther vor dem Industrie- und Handelsstag.

Im Hauptauschuß des Deutschen Industrie- und Handestages legte Reichsbankpräsident Dr. Luther erneut ein nachdrückliches Bekanntnis zur Aufrechterhaltung der deutschen Goldwährung ab. Bei den weiteren Ausführungen Dr. Luthers lag der Hauptton auf der Notwendigkeit einer einheitlichen und kraftvollen Führung des Reiches durch Herstellung einer Reunion zwischen Reich und Preußen. Eine starke Reichsgewalt sei geradezu die Voraussetzung für eine gesunde Zentralisation, die dem Heimatgefühl Lebensraum und möglich die Wirkungsgebiete geben könne und solle. Diefenigen Länder, deren Eigenleben noch vor innerer Kraft getragen sei, seien in ihrer bisherigen staatsrechtlichen Stellung zum Reich zu erhalten.

Doch neuer Schritt Hoovers.

Distussion über die Schuldfrage mit Laval.

— Washington, 9. Oktober.

Bei einem Presseempfang wurde von dem Staatssekretär Stimson bestätigt, daß die französische Regierung diesmal von den Schritten, die Hoover in der Reparationsfrage vorbabe, vor der Bekanntgabe unterrichtet worden sei. Er habe, sobald er in der Kabinettsitzung von Hoovers Plänen erfuh, den Washingtoner französischen Geschäftsträger davon in Kenntnis gesetzt, und auch den amerikanischen Botschafter in Paris, Edge, telephonisch angewiesen, Laval zu benachrichtigen, daß Hoover mit dem französischen Ministerpräsidenten bei dessen Besuch in Amerika die internationale Schuldfrage besprechen möchte. Edge habe gemeldet, daß Laval sich sowohl mit der Form der Benachrichtigung, wie mit der Tatsache einer Distussion über die Schuldfrage vollkommen einverstanden erklärt habe.

„Washington Herald“ behauptet, daß die Bankiers mit denen Präsident Hoover in der letzten Woche konferiert hätte, sich mit der Schaffung eines Konjunktions mit einem Kapital von fünfshundert Millionen Dollars zur Stützung der notleidenden amerikanischen Banken unter der Bedingung einverstanden erklärt hätten, daß Hoover durch einen neuen Schritt in der Reparationsfrage zur Entspannung der internationalen Kreditlage beitrage.

Dagegen habe sich in der Konferenz im Weißen Hause bei einigen Parlamentariern Widerstand erhoben.

Hoover hoffe jedoch, nach der Konferenz mit Laval auch die Zustimmung der Kongreßführer zu seinem neuen Plan erhalten zu können.

Stärke- und Weizenmehl für Backwaren.

Beimischungsgehalt von 5 Prozent.

— Berlin, 8. Oktober.

Zur Erleichterung der letzten Verwertung der Kartoffelernte ist durch die letzte Notverordnung ein Verwendungsgehalt von 5 Prozent für die zur Herstellung von Backwaren weizenmehlverarbeitenden Betriebe eingeführt worden. In einer Ausführungsverordnung hat der Reichsernährungsminister Schiele den zu verwendenden Hundertprozentigen Anteil an Kartoffelstärke für die Zeiträume vom 16. Oktober 1931 bis zum 15. Januar 1932 und vom 16. Januar bis 15. April 1932 auf 5 v. H. der in diesen Zeiträumen verwendeten Mähtzeugnisse des Weizens festgesetzt.

Der Abgabepreis des Kartoffelstärke- und Weizenmehls ist im Einvernehmen mit dem Reichsernährungsminister von der Interessengemeinschaft der Kartoffelstärkeindustrie auf 25 Mark festgelegt. Die Preise für das Kartoffelstärke- und Weizenmehl werden vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fortlaufend überwacht werden. Auf die Ver-

wertung einer erstklassigen Qualität wird besonderer Wert gelegt werden. Eine Beeinträchtigung der Qualität der Backwaren wird nach den vorgenommenen Badversuchen und den übereinstimmenden Urteilen aller Sachverständigen durch den Verwendungsgehalt für Kartoffelstärke nicht eintreten.

Die Kartoffelstärkeindustrie wird, falls der Hundertprozent von 5 Prozent für das ganze Jahr beibehalten werden kann, durch den Kartoffelverwendungsgehalt in die Lage versetzt, etwa 600 000 bis 700 000 Tonnen Kartoffeln über das durchschnittliche Maß hinaus zu verarbeiten.

Gandhis Bemühungen erfolglos.

— London, 9. Oktober.

Die Versuche der Konferenz am Runden Tisch, die Ansprüche der Hindus und Mohammedaner unter einen Hut zu bringen, sind gescheitert; das mit dieser Aufgabe betraute Komitee hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt. Gandhi mußte zugeben, daß seine Bemühungen in den vergangenen Wochen erfolglos geblieben sind. Macdonald hat an die Delegierten die Aufforderung gerichtet, sie möchten nichts unversucht lassen, die Wege der Einigung zu ebnen, und hat hinzugefügt, daß die Regierung gezwungen wäre, aus eigenem zu handeln, wenn die Konferenz mit einem Beschluß endete.

Brand in einer Geflügelfarm.

Vier Bauerngehöfte und etwa 900 Hühner verbrannt.

In Glansee im Kreise Greifenburg vernichtete ein Großfeuer die Geflügelfarm von Welenberg und vier Bauerngehöfte. Lediglich die Wohnhäuser der vier Besitzer der Bauernhöfe konnten von dem Brandort errettet werden. 24 Feuerwehren vom Feuer freigehalten werden. Da auch die eine Seite des Dorfes schwer bedroht war, wurde der Motorlöschzug aus Kolberg zu Hilfe gerufen, dem es im Verein mit den übrigen Wehren gelang, des Feuers Herr zu werden. Mitverbrannt sind etwa 900 Hühner und die gesamten Enten der vier Besitzer.

Doppeldienst und Rotverordnung.

Auf Grund der neuen Rotverordnung wird den Aufsehern und Wartungsbeamten, die außer ihren Berufsverpflichtungen noch ein jährliches Arbeitseinkommen von mehr als 6000 Mark haben, die Hälfte des überschüssigen Betrages auf die Pension bzw. das Wartegeld angerechnet. Als Ruhestandsbeamte in diesem Sinne gelten auch diejenigen Beamten, die mit vollem Gehalt von ihren amtlichen Verpflichtungen entbunden sind. Eine Pensionstzung findet jedoch nicht statt, soweit Arbeitseinkommen und Versorgungsbezüge zusammen jährlich nicht mehr als 9000 Mark betragen. Für Familienmitglieder sind gewisse Minderungen vorgesehen. Eine Reihe ist unmittelbar in der Rotverordnung geregelter Fragen sollen durch Ausführungsverordnungen des Reichsfinanzministers geordnet werden.

Auch Frankreich fehlt Arbeit.

Viertage-Woche im Bergbau der Nordprovinzen.

Unter den Auswirkungen der unaushaltbar gewordenen Weltnot ändert nimmer auch der französische Arbeitsmarkt langsam seine Struktur. Jetzt lernt auch das bisher von der Maschinenarbeitslosigkeit verschonte Frankreich diese Not der europäischen Völker aus eigener Erfahrung kennen. Wie verlautet, haben sich Vertreter der Bergbauergesellschaften aus dem Departement Nord und Pas de Calais zum Ministerpräsidenten Laval begeben und ihn auf die Herausforderung der Arbeitslosigkeit im französischen Bergbau aufmerksam gemacht.

Ueber den Umfang der Krise in den nördlichen Departements gibt eine Statistik des „Soir“ Auskunft. Teilweise ist die Arbeitslosigkeit bereits danach in großem Umfang in den beiden Departements Nord und Pas de Calais. Teilweise sei die Viertage-Woche in der Kohlenindustrie und im Baugewerbe zur Regel geworden.

Stinkbombe an den Hals, hatte der ruhige und besonnene Bob gemeint:

„Die Sache kann zu gefährlich werden. Unsere Arbeit ist an einem schwierigen Punkt. Ich danke für Ehererei und Uebereilungen. Jeder Handgriff will überlegt sein. Nervosität, wie sie ein Kampfsitzung leicht erzeugt, kann die schlimmsten Zustände zeitigen. Also schließen wir unsere Gistbude für einige Tage; binnen kurzem kommt eine Einigung zustande. Die Ruhe wollen wir uns allen gönnen.“

Aber es galt, vorher ein paar angefangene Versuche zu Ende zu führen, ein paar Psiolen noch extra zu sichern, ein paar Bomben mit explosiven Stoffen und Gasen nachzusehen und ihren Versuch zu prüfen. Ein Wetterumschlag konnte dem einen oder anderen Gefäß schon gefährlich werden.

„Ich für meine Person werde allerdings weiter experimentieren“, meinte Bob. „Aber meine gefährlichen Experimente möchte ich doch vorerst lassen, als ob ich für Wochen verreise. Es bleibt dann gleich bis zum Umzug.“

„Zweifellos helfen wir heute abend, bis alles fertig ist, und sollte es Mitternacht werden“, versicherte einer der Laboratoriumsdienner, ein intelligenter und schon gewachsener junger Mensch, der Bobs rechte Hand war und in alle Dinge eingeweiht wie kein zweiter.

Bob schickte zu Hermann hinüber. Er möge ihm ein bißchen Brot und ein Ei mitbringen, wenn er zu Mittag nach Hause gehe — er, Bob, arbeite durch. Durch die Feier sei schon Zeit genug verflücht. So eine Hochzeit hat auch ihre Schattenseiten, meinte er vergnügt zu dem Kollegen.

In den weiten Räumen der Fabrik herrschte eine Stimmung, bei der schwer festzustellen war: Ueberweg die Niedergeschlagenheit, der Zorn oder die Resignation. Das Tempo der Arbeit hielt die Maschinen im Gange. Da mußte ein jeder mit und es wurde sein eigener Schade, konnte sein Leben kosten, wenn er sich in seine Gedanken verlor.

Aber je weniger die Zeit zum Denken da war, desto schärfer arbeitete im Unterbewußtsein das Gefühl, wogte im einzelnen auf und ab, sprang, ein elektrischer Funke, von einem zum andern, erzeugte, sich multiplizierend, Massentriebe, löste Kräfte und Tatzee aus, von denen der einzelne kaum wußte, die den einzelnen doch packten, schüttelten, bestimmten und ihn unter Umständen tun und beginnen ließen, was er selbst in ruhigen Stunden weder gewollt noch begünstigt hätte.

Die Aufseher hatten heute mehr denn je zu tun, die Leute vom Gerede und von Unachtsamkeiten abzuhalten. Erwießenermaßen waren es die Tage vor derartigen Ereignissen, die die meisten Unglücksfälle brachten. Und wie in einer Fabrik, so war es in jeder...

Die Funken glühten, sprangen über. Flammen wurden nur mühsam durch die eisernen Disziplin der von den Arbeitern selbst gegründeten und unterhaltenen Gewerkschaften gebannt — eine Disziplin, die um so wirksamer war, als sie nicht nur äußerlich aufzuzwingen war, sondern tief in das Verständnis und Bewußtsein jedes einzelnen eingedrungen. So wurde, was früher Feuerbrand geworden wäre, abgeflücht zum elektrischen Funken, der nicht Verderben erzeugte, sondern Kraft.

Und dennoch, wer in diesen Tagen durch das Unpöppel und die umliegenden, von der Absperrung bedrohten Gebiete reiste, der meinte zu spüren, wie die Luft von dieser Kraft geschwängert war, gespannt, selbst geladen.

Während so die Masse in den einzelnen Fabriken sieberte und brannte vor Erwartung und zusammengeballter Energie, saßen am grünen Tisch die Vertreter der Parteien und kämpften in Rede und Gegenrede — aufmerksam die Fesler der andern Seite, ihre Schwächen, ihre Mängel erspähend, treffend, benutzend — um jeden Pfennig, jeden blauen Heller. Und, endlich einsehend, daß der volle Sieg keinem zuteil werden könnte, begannen sie die mittlere Linie lassend zu suchen und festzusetzen.

(Fortsetzung folgt.)

Hamburger Quartierslied!

Rund 500 Jahre alt ist das spezifisch hamburgische Lied der Quartiersleute. Im 14. Jahrhundert war Hamburg durch sein Bier weithin bekannt, und der Export des braunen Bittertranks ließ mit den rückkehrenden Schiffen einen großen Import entstehen. Der „Gauslüter“ umgab oft nicht mehr für die Lagerarbeiten auf dem Speicher, es entstand das merkwürdige Gewerbe der Quartiersleute.

Im Laufe der Jahrhunderte wurden sie zu unentbehrlichen Mitarbeitern der Kaufleute. Eine der ältesten Gründungsurkunden ist die der Firma A, vom 11. August 1731, die von den Quartiersleuten J. B., L. B., C. S. und W. A. unterzeichnet ist. Vier angefehene Arbeiter bildeten ein „Quartier“, und aus dieser Tatsache ist auch der Name „Quartiersleute“ herzuwachsen, nicht aus einem Quartier, wo sie anzutreffen waren; so werden sie auch „Biermänner“ genannt. Jedes Quartier hat den Namen eines der Teufhaber und den Zusatz „Conforten“, der sich noch bei rund 50 Firmen bis heute erhalten hat. Die Urkunde legt die Rechte und Pflichten der einzelnen „Conforten“ genau fest:

„Im Namen der Heiligen und Hochgeachteten Drey Heiligsteit Amen. Rund und zu wissen Sey hiermit allen und jedem, denen es zu wissen von nöthen daß wir endes unterzeichnete, als ich (folgen die Namen) heute, dato für uns und unsere Erben eine aufrichtige Wahre und ungetrennliche Compagnie einer Quartiers-Mannschaft in Bearbeitung der Kaufleute-Güter und Waaren mit unserm Vorbedacht, Recht, Wissen und Willen geschlossen und abgehandelt haben. Demnach wir nächst Gott eine Quartiers-Mannschaft unter uns errichtet und ins Werk gesetzt als seyn wir solch unser angefangene Quartiers-Compagnie uns Gottes Nahmen mit Friede, Liebe und Freundschaft und Eintracht fortzusetzen und uns darinnen gleich erlebenden Compagnions eignet und gebührt, anständig zu begeben und zu begegnen gänzlichgewillt und entschlossen.“

In den folgenden Absätzen wird unter anderem bestimmt, daß das Quartier den Namen des jeweils ältesten Compagnions tragen soll. So hat es mehrfach seinen Namen geändert.

Das hohe Ansehen und Vertrauen, daß die Quartiersmännern Hamburgs noch heute überall genießen, rührt sich auf die Entwicklung dieses Gewerbes. Ohne Zwang oder staatliche Kontrolle haben diese uralten Arbeitsgemeinschaften eine Institution aus sich heraus geschaffen, die den Empfang, die richtige Abnahme, den Transport und die Lagerung der Waren übernahm. Heute hat das Lagergeschäft die Grundlage des Quartiersmännertums. Die von den Quartiersleuten ausgestellten Lagerheime sind anerkannte Wertpapiere, ein Beweis ihres unermesslichen Rufes. Etwa 80 Prozent der bei ihnen lagernden Waren sind von Banken beauftragt. Der rein Hamburgische Quartiersleute von 1886 sichert seine Mitglieder durch eine Rückversicherung.

Das Lagergeschäft läßt allerdings jetzt nur geringe materielle Erfolge zu; das gute Geschäft liegt in der bedeu- ausgebauten Warenfachkenntnis, in den sogenannten „Waren“ und Vordararbeiten. Die Beurteilung einer frisch gekommenen Ware nach Gewicht, nach Qualität, nach unentgeltlichen Beschädigungen durch Seewasser oder sonstige Unerfahrungen ist ihrer Verantwortung überlassen. Jäh gewisshaft vertreten sie die Interessen ihrer Auftraggeber. Bei der Entlohnung am Kai und auf dem Strom sind sie ihre Kontrolltätigkeit aus. Unerfährlich ist ihre Arbeit bei der schwierigen Entlohnung von sogenannten „Spezialisten“, bei denen Vermiegung, Vermehrung und Verfestigung besondere Erfahrung und Sorgfalt verlangen. Die Probeziehung für Beschäftigungszwecke und die Arbitrage ist ein Spezialgebiet der Quartiersleute.

Bei der immer wachsenden Menge der verschiedenen Warenarten haben sich die einzelnen Quartiersleute heute spezialisiert, manche auf Kaffee, auf Raab, auf Tabak, andere auf die für Hamburg wichtige Baumwolle, auf Seide, auf Felle, auf Colonialwaren, auf Fleischwaren, auf Rohstoffe für Dünger- und Leinwandfabrikation und auf anderes Import- und Exportgut.

Die gute alte Zeit hat die Quartiersleute in ihrer alten Tracht, mit Schurzjäckel und schwarzer Jacke mit überknöpften und schwarzer Seidenmütze. Die Barttracht ist die „Röm- und Beer-Glitze“ den Mund frei. Auch die „Ockelnamen“, köstliche blüten Hamburger unterkantenmüses, sind abhanden gekommen. Diese Bekleidungen waren allgemein üblich. Da heißen Quartiersleute „Die schweren Hamburger“, „Die Höhrerplücker“, „Die Bullenmellers“, „Die Viltinuten“, oder „Die Tümbüßels“.

Der schönste Beweis für den Wert, für die Notwendigkeit dieses guten alten Hamburger Gewerbes ist die Tatsache, daß es heute noch etwa 90 Quartiersmännern Hamburg gibt. Die vielseitige und komplizierte Arbeit haben wird ihnen weiter genigende Aufgaben auf dem eigentlichen Arbeitsgebiet sicherstellen und damit dieses Stück Alt-Hamburg erhalten.

Die Hamburger Firma Thoma & Garfs, welche am hiesigen Plage eine Niederlage hat, führt als Kennzeichen den Hamburger „Quartiersmann“. Sie zeigt mit an, daß die traditionelle, sorgfältige Auswahl und Handlung der von ihr in den Handel gebrachten Waren die Wahrnehmung der Interessen ihrer werten Kunden ihre besondere Aufgabe ist.

Aus Nah und Fern

Verhandlungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Elketh, den 10. Oktober 1931

Tages-Beizer

Aufgang: 6 Uhr 45 Min. Untergang: 5 Uhr 43 Min

Schwächer:

1.10 Uhr Vorm. — 1.20 Uhr Nachm.

11. Oktober: 2.00 Uhr Vorm. — 2.10 Uhr Nachm.

2. Oktober: 2.50 Uhr Vorm. — 3.00 Uhr Nachm.

* Von der 5. Reize ist Motorlogger „Brunhild“

516 Randes Jerigen hier angekommen.

* **Tivoli-Lichtspiele.** Am Sonnabend und Sonntag gelangt der Film „Die Garde-Diva“ zur Vorführung. Aus dem Inhalt des Stückes entnehmen wir folgendes: Im Residenztheater einer kleinen Garnisonstadt erlebte die Operette „Die Garde-Diva“ mit Carmen Sarto in der Hauptrolle ihre 100. Aufführung. Der eifrige Verehrer der Diva war Graf Jzenblig, seiner Meinung nach der schneidigste Offizier des gesamten Offizierskorps. Zum 100. Male wohnte er der Aufführung der „Garde-Diva“ bei, sodas es nicht zu verwundern ist, daß er beim 3. Akt einschließt und erst durch einen kräftigen Paukenschlag gerade noch rechtzeitig gemerkt wurde, um der Diva seinen hundertsten Blumenstrauß zu überreichen. Bei den verschiedenen Proben zwischen Carmen Sarto und Rittmeister v. Hagen war stets Graf Jzenblig als Sachverständiger zugegen und mußte zu seinem größten Leidwesen bemerken, daß seine Chancen bei der Diva in dem gleichen Maße siefen, in dem sie bei v. Hagen stiegen. Von einem Zusammentreffen zwischen Carmen Sarto und Rittmeister v. Hagen gestand ihm diese, daß sie auf Wunsch ihres Vaters, den übrigens von Hagen sehr gut kenne, von der Bühne abgehen werde. Im Laufe des Gesprächs erklärte v. Hagen, daß sehr oft in einer Frau eine kleine Verbrecherin stecke. Carmen erwidert ihm, wenn er sie irgendwann und irgendwie als Verbrecherin entlarven würde, könne er von ihr verlangen was er wolle. Der Prinz Geiz-Schneuz-Gallenstein ist regelmäßig zum Regimentsjubiläum eingetroffen. Die Parade klappt glänzend, und der Prinz drückt dem Herrn Oberst über die glanzvolle Leistung des Regiments seine höchste Anerkennung aus. Den Abschluß der Feierlichkeiten bildet der Kabinoball. Graf Jzenblig ist stark beschäftigt. Er hatte jedoch das Pech, seine Blumenlieferantin zu verärgern, sodas es ihm passierte, der Frau Oberst einen Blumenstrauß des Offizierskorps, der die Widmung „Nurhe sanit“ trug, zu überreichen. Daß dies für seine Karriere nicht sehr vorteilhaft war, läßt sich denken. — Im Programm: „Bob der Bayer-Gowboy“ (5 Akte). — Nachmittags 3 Uhr: Jugend-Vorstellung.

* Die Pressestelle des Staatsministeriums teilt uns mit: Von dem Herrn Reichspräsidenten ist folgendes Telegramm eingegangen: Dem Oldenburgischen Staatsministerium spreche ich für die mir übermittelten freundlichen Glückwünsche zum Geburtstag meinen herzlichsten Dank aus. von Hüniburg, Reichspräsident.

* **Einberufung des oldenburgischen Landtages.** Da die Abgeordneten der nationalsozialistischen Partei den Antrag auf Einberufung des Landtages gestellt haben, ist mit einer solchen für die nächsten Wochen zu rechnen. Nach der Landesverfassung muß sie erfolgen, wenn von einem Drittel der Abgeordneten, in diesem Falle 16 von 48, sie beantragt hat. Da die Nationalsozialisten über 19 Sitze verfügen, ist ihre Partei allein in der Lage, die Einberufung des Landtages zu jeder Zeit herbeizuführen. Es ist beabsichtigt, Stellung gegen die Notverordnungen zu nehmen.

* **Stellungnahme der Kapitane und Schiffsoffiziere an der Werz zu dem, für die Seefahrt, gefällten Schiedsspruch.** Am Dienstag, dem 6. und Mittwoch, dem 7. Oktober, fanden außerordentliche Mitgliederversammlungen des Verbandes Deutscher Kapitane und Schiffsoffiziere Werz in Bremerhaven und Bremen statt. Der Vorsitzende und Geschäftsführer gaben den Mitgliedern der stark beleuchteten Versammlungen den Schiedsspruch des Schlichters Stenzel von Mantel- und Feuerart für die Seefahrt in allen Einzelheiten bekannt. In den Versammlungen wurden Teile des neuen Manteltariffs und vor allen Dingen die Feuerzüge als untragbar angesehen, weil den jüngeren verheirateten Schiffsoffizieren die Grundlage ihrer wirtschaftlichen Existenz entzogen wird. Wenn trotzdem in der Abstimmung eine Mehrheit für die Annahme des Schiedsspruches zustande kam, geschah es aus den Erwägungen, daß eine tariflose Zeit erste Störungen der Seefahrt im Gefolge haben würde, wodurch die Lage der Kapitane und Offiziere nicht verbessert würde.

* **Brudergesahr bei Eiern.** Nach Mitteilung der Pressestelle der oldenburgischen Landwirtschaftskammer hat sich in der letzten Zeit eine erhebliche größere Brudergesahr bei den Eiern herausgestellt. Auf Grund von Nachrichten aus Genossenschaftskreisen glaubt man dies darauf zurückzuführen zu sollen, daß die Hühner zu wenig kalkhaltige Nahrung erhalten. Die Geflügelhalter werden auf diesen Mißstand aufmerksam gemacht, und es wird ihnen empfohlen, in ihrem eigenen Interesse den Hühnern ein kalkhaltigeres Futter zu verabreichen. Die Nachteile, die den landwirtschaftlichen Erzeugern durch die erhöhte Brudergesahr bei den Eiern und die damit verbundenen Preiserminderungen erwachsen, haben sich bereits schon jetzt als sehr beträchtlich erwiesen.

* **Retungswert des „Theodor Gruner“** Der Rettungsbootsmannschaft der Station Wismar der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger gelang es kürzlich, von dem Fischerfahrzeug „Wilde“, das auf dem Biskopsland gestrandet und vollgeschlagen war, zwei Mann zu retten. Die beiden in der Takelage hängenden Schiffbrüchigen, die in höchster Lebensgefahr schwebten, konnten von dem Rettungsboot „Theodor Gruner“, das unweit von dem gestrandeten Schiff zu Anker gegangen war, mittels Seile nacheinander in das Rettungsboot gezogen werden. Die Gesamtzahl der seit Begründung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger der See entzogenen Menschenleben ist auf 5288 gestiegen. Sticht das deutsche Rettungswert!

* **Hude.** Im Hause eines Landwirts in Hude 2, hörte man in der Sonnenabnacht auf der Diele ein verdächtiges Geräusch. Der erwachsene Sohn stand auf und nachdem er einen Nachbarn zur Hilfe geholt hatte, wurde revidiert. Der Erfolg war interessant. Auf der Diele wurde ein Mann aufgefunden, der aber angeblich nichts festhalten wollte, sondern er wollte nur dem Dienstmädchen einen Besuch abstatten. Da die Person erkannt und ein Dienstmädchen sich im Hause nicht befindet, wird die Sache wohl noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

* **Oldenburg.** Eine Art Protestversammlung hielt der Verband der Fleischer des Landesteils Oldenburg unter Leitung des Vorsitzenden, Oermeisters Chr. Willers, Oldenburg, im Gebäude der Handwerkskammer ab. Es beteiligten sich daran außer vielen Mitgliedern, Vertreter der Handwerkskammer und des Niederländischen Handwerkerbundes. Der Vorsitzende gab als Zweck der Versammlung Stellungnahme gegen das Ueberhandnehmen

Aus dem Leserkreise.

Für die hierunter veröffentlichten Einlegungen übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Die Not des Deutschen Volkes zwingt den Einzelnen darüber nachzudenken, welches wohl die Ursache, bzw. wer die Verantwortung zu tragen hat für die Lage in welcher das Deutsche Volk sich befindet. So wie sich alles im Weltall „entwickelt“, so entwickelte sich auch die derzeitige Not in der wir uns befinden. Erkennt man die Stufenweise Entwicklung an, so wird man zwangsläufig in der Geschichte die Ursache finden müssen. Hier einige Beispiele: „Der Krieg war nur die Vorbereitung, die Vernichtung des Deutschen Volkes fängt jetzt an“, sagte Clemenceau im Juni 1921.

Walter Rathenau, „Von kommenden Dingen“ 1919 schreibt: Wer in 20 Jahren Deutschland betritt, das er als eins der blühensten Länder der Erde gekannt hat, wird niedersinken vor Scham und Trauer. Die großen Städte des Altertums, Babylon, Ninive, Theben waren von weichen Lehm gebaut, die Natur ließ sie zerfallen. Die Deutschen Städte werden nicht als Trümmer stehen, sondern als halberstorbene steinerne Wäde, noch zum Teil bewohnt von kümmerlichen Menschen. Ein paar Stadtdiertel sind belebt, aber aller Glanz und alle Herrlichkeit ist gewichen. Die Landstraßen sind zertritten, die Wälder abgeschlagen, auf den Feldern keimt dürftige Saat, Häfen, Bahnen, Kanäle verkommen, überall finden traurige Wohnungen, die hohen verwitterten Bauten aus der Zeit der Größe. Ringsum blühen erstarrt alte und neue Länder im Glanz und Leben neuer Technik und Kraft, ernährt von dem Blute des erstorbenen Landes, bebend von seinen vertriebenen Söhnen. Der Deutsche Geist, der für die Welt gelungen und gedacht hat, wird Vergangenheit. Ein Volk, das Gott zum Leben geschaffen hat, das heute noch jung und stark ist, lebt und ist... tot...“

Aber schon am 23. Dezember 1909 sagte Rathenau, der dem „auserwählten Volke“ angehörte folgendes: 300 Männer, von denen jeder eben kennt, leiten die Geschichte des Kontinents und suchen sich Nachfolger aus ihrer Umgebung.“

Woher hatte Rathenau diese Voraussicht, die nun eintrifft? Der Jesuit Friedrich Muckermann, Deutschland: Dieses Reich muß erobert werden. Das ist der Kreuzzug der Gegenwart... Auch die neue Zeit wird durch Opfer des Blutes... gewonnen werden können... Wir sind dazu bereit.“

General Carbonnier, Frankreich: „So ungeheuerlich der Weltkrieg im Vergleich zu allen früheren gewesen ist, werden seine Schrecken durch den nächsten Giftgaskrieg ungleich überboten werden. Das Leben der Frauen oder der Kinder wird viel mehr gefährdet werden als das der Soldaten. Denn der Giftgaskrieg wird gegen das Hinterland geführt werden.“

Diese kleine Auslese möge zum Nachdenken anregen und zugleich ein Warnposten sein, nach den letzten Ursachen zu forschen, um gewappnet zu sein in den schweren kulturellen und wirtschaftlichen Kämpfen in denen wir verstrickt sind. Kennen wir die Ursache, dann und auch nur dann werden wir die Not bekämpfen können. Aufklärung tut Not! Dies ist eine der ersten Aufgaben die sich der Tannenbergsbund gestellt hat. Eine öffentliche Versammlung des Tannenbergsbundes e. V. findet am Montag den 12. Oktober 1931, im „Deutschen Hause“ statt. Siehe Anzeige.

Tannenbergsbund e. V.-Nord.

Offener Brief

an den Wasserverbandsauschuß Elketh-Brate.

Die allgemeine Notlage weitester Kreise zwingt einen jeden, ungewollt und unersuchteter Weise Sparmaßnahmen zu treffen. Ueberall herrscht Not und in einem bestimmten Kreis des Volkes sogar Verweigerung, wissen sie doch nicht, was der kommende Winter ihnen bedeuert. Unverständlich ist es daher weitesten Kreisen uneres Ortes, daß der Wasserverband, anstatt sich der Notlage durch Herabsetzung des Wassergeldes annimt, dazu übergeht, sich einen Personenwagen für den Wassereimer zulegt. Berechtigter Weise wird an diesen Dingen in der Öffentlichkeit Kritik geübt. Wie verlaucht, sind die Mittel, diesen Wagen anzuschaffen, nicht einmal bewilligt worden. Es ist wohl einmal in einer Sitzung des Ausschusses angeregt worden, ein Auto zu beschaffen aber zurückgestellt, um darauf zurück zu kommen. Wäre anstatt des Vierfaherwagens ein kleiner Viererwagen angeschafft, so wäre dieses als verständlich hingenommen. Nun muß man erleben, daß der Wassereimer per Auto fährt und wenn es wirklich einmal zu einem ernstlichen Nothruf in Sammelorden kommt, dann das Werkzeug sowie das nötige Rohmaterial doch noch mit dem Handwagen dort hingeschafft werden muß. Ein Umbau des Wagens, wie es geplant, macht daraus kein geeignetes Transportmittel und wird durch Kosten immer wieder teurer kommen als es zur Zeit für solche Zwecke an Wagen gibt. Arbeitsbeschaffung ist schon gut, nur muß sie so sein, daß diese praktisch und vor allem der Allgemeinheit auch tragbar ist, denn die Kosten werden der Allgemeinheit auferlegt.

Ernstlich zu überlegen ist es aber auch, ob in dieser Zeit es nötig gewesen wäre einen Wagen anzuschaffen. Uneres Erachtens ist die Frage, Senkung des Wassergeldes viel notwendiger und auch angebrachter. Um nun die Beunruhigung nicht weiter kommen zu lassen, fordern wir vom Wasserverbandsauschuß öffentliche Aufklärung und Nichtigstellung, weiter eine Stellung vorzunehmen, ob der Wagen notwendig ist, als die Herabsetzung des Wassergeldes.

Ortsauschuß Elketh des A. D. G. V.

des sogenannten Aushauens von Vieh statt, das in letzter Zeit wegen allgemeiner Zunahme eine Gefahr für das Schlachtereigewerbe bedeute. Es dürfte festgestellt werden, daß die Schlachter durch ihr Verhalten keineswegs dazu Anlaß gegeben hätten. Es erfolgte eine eingehende Ausisprache, in der aus allen Gegenden viele Fälle solches Aushauens berichtet wurden. Mehrfach wurde betont, daß die vielfach im Publikum vertretene Meinung, die Fleischpreise seien angesichts der niedrigen Viehpreise zu hoch, eine irrige sei. Probeschlachtungen hätten Schlagend ergeben, wie beim Milchvieh durchschnittlich 50 % auf den Schlachtverlust zu rechnen seien. Auch wurde das Verhalten der Behörden hinsichtlich des Aushauens von Schlachtvieh gerügt. Die Versammlung hielt eine Landespolizeiverordnung für unerlässlich, durch die derartige Privatbeschachtungen denselben sanitären Vorschriften zu unterstellen sind, wie sie für die Schlachtereien beobachtet werden müssen. Die Schlachtungen dürfen nicht gewerbsmäßig betrieben werden, und das sei stets der Fall, sofern ein allgemeiner Verkauf vorgenommen werde. Schon zu Anfang des Jahres seien Anzeigen bei den Behörden erstattet, aber bis jetzt noch nicht erledigt worden. Syndikus Dr. Justus vom Niedersächsischen Handwerkerbund betonte, daß das Handwerk verlangen könne, nicht weniger geschützt zu werden als die Landwirtschaft und Syndikus Professor Dr. Kaerfen berichtete kurz über die von der Handwerkskammer bereits unternommenen Schritte. Er ersuchte um

Meldungen an die Kammer bei weiteren Vorkommnissen. Diese Anregung unterstieß der Verammlungsleiter besonders. In jedem Falle sei zu prüfen, ob eine gewerbspolizeiliche Anmeldung erfolgt und die Vorschriften der Gesundheitspolizei beobachtet worden seien. Es wurde beschlossen, nochmals in dieser Angelegenheit beim Ministerium vorstellig zu werden.

* **Odenburg**, 8. Oktober 1931. Zentfalschmarkt. Amtlicher Marktbericht. Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: Insgesamt 517 Tiere, nämlich 474 Ferkel, und 43 Käuferferkel.

Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität:
Ferkel, bis 6 Wochen alt 2-5 RM
Ferkel, 6-8 Wochen alt 5-7 "
Ferkel, 8-10 Wochen alt 7-11 "
Käuferferkel, 3-4 Monate alt 13-18 "
Käuferferkel, 4-6 Monate alt 18-25 "
Größere Käuferferkel entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Sehr schlecht.

* **Friesenhe**. Im Mittelpunkt der unter Bürgermeister Weesmann stattgehabten Gesamtdorats- und Magistratsitzung stand eine Aussprache über die zwingende Statifizierung durch das Amt. Man war der Meinung, daß neue Steuern nicht der rechte Weg seien, den Etat zu balancieren, sondern setzte sich für Streichung bei den verschiedenen Positionen ein. Beschlossen wurde, zwecks

Schuldenabdeckung den Versuch zu machen, Stadtbefehl zu verkaufen. Wegebauten sollen durch Hand- und Spanndienste gemacht werden. Einstimmige Annahme fand die Streichung von 4000 RM der Amtsverbandsumlage. Bei der Beratung des Zuschusses zur Bürgerchule verließen die Vertreter der Vorbezirke die Sitzung, die beschlußunfähig und abgebrochen wurde.

* **Wefermünde**. Vor einigen Tagen wurden die Kontoristin einer hiesigen Seefischgroßhandlung und ihr Verlobter wegen umfangreicher Buchfälschungen und Unterschlagungen größeren Stils - man hört von über 20 000 Mark - von der Polizei festgenommen. Weiterhin an den Fälschungen und Unterschlagungen ist auch der Profurist der Firma, der sich aber auf freiem Fuße befindet. Die Kontoristin hat seit 1930 durch Fälschungen Gelder auf die Seite gebracht, von denen der „Herr Bräutigam“ ein regelrechtes Taschengeld bezog. Ein Motorrad, ein Schlafsofa, mehrere Anzüge usw. wurden angeschafft.

Wandern, Turnen, Spiel und Sport

Am Sonntag kommen die Sportturnerinnen der Verbandes nach Elsfleth zum ETB. Die Arbeit umfangreicher Gymnastik, Medizinballgymnastik, Kinderturnen und Tanz. Die Kinderabteilung I (von Hermine Sagtob) tritt um 11 Uhr in der Halle an. Die Turner nehmen zum Schluß an den bunten Tänzen teil.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 11. Oktober
10 Uhr: Gottesdienst
Danach Kinderlehre
Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunden
Deutsch-Christlicher Jugendbund
Sonntag 8 Uhr: Jungmännerbund.
Mittwoch, 8 Uhr: Jungmädchenbund.
Freitag, 8 Uhr: Nähabend
Sonntag, d. 10. Oktbr. morgens von 8 Uhr, läßt bei C. Brummer, Wählerstraße 31, eine

fette Quene

aushauen. Kochfleisch 60 S, Braten, 80 S.
Gerhard Bartels, Nordderm

- - nein - „loses“ Persil gibt es nicht!

Und wenn Ihnen trotzdem jemand etwas Derartiges aufreden will mit „ebensogut wie Persil“ - dann sagen Sie einfach: „Danke sehr“. Sie bewahren sich dadurch vor Schaden!

Persil *echt* nur in Originalpackung!

P 59/51 b.

Amt Elsfleth

Elsfleth, den 6. Oktober 1931

Bei der Hauptföhrung am 25. September d. J. wurden die Ziegenböcke

- Nr. 1 des Ziegenzuchtvereins Warfleth zu Warfleth,
- Nr. 2 des Magnus Hargmann zu Vienen,
- Nr. 3 des Karl Harms zu Weferdeich,
- Nr. 4 deselben,
- Nr. 5 des H. Meßer zu Wehrderhölle,
- Nr. 6 deselben,
- Nr. 7 des G. Heimers zu Neuenbrot,
- Nr. 8 des Chr. Bahlentamp zu Bardewisch,

angeführt.

W i l l m s

Kirchenrat und Wohlfahrtsamt

Elsfleth, den 8. Oktober 1931

Einwohner, die nicht in der Lage sind, sich den Winterbedarf an Kartoffeln zu kaufen, wollen sich bis Mittwoch, den 14. d. M., in der Stadtkämmerei melden.

Ordemann Ehlers

Elsfleth. Für den Landwirt Johann Gloystein verkaufe ich beim Hause Bernh. Gloystein, Mühlenstr. Nr. 15 am **Mittwoch, dem 14. Oktober 1931**, nachmittags 3 1/2 Uhr anfangend,

- ca. 100 Nummern Holz, als Auhholz,
- Bretter, Balken und Feuerholz,
- ca. 600 gut erhaltene Pfannen,

aus dem Abbruch eines Schuppens öffentlich meistbietend gegen Zahlungssfrist.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

B. Gloystein, Aukt.

Prima fettes Kalbfleisch
von 80 S an

Prima fettes Rindfleisch
zum Kochen Pfund 70 S,
zum Braten 80 S

Emil Wedelich

Verkaufe

Schöner v. Boskop

Emil Grabhorn, Elsflether Sande

Dauerobst

Pfund 3-5 S zu verkaufen
W. Cordes, Vienen

Freiwillige Feuerwehr des Elsflether Turnerbundes
Mittwoch, d. 14. Oktober

amtliche Spritzenschau

Nachmittags 6 Uhr in Kienenfelde, abends 8 Uhr in Elsfleth
Fehlende werden gebriicht
Der Hauptmann

„Rettung oder Untergang?“

Ludendorffs Kampf um die Rettung des Deutschen Volkes!

Oeffentl. Vortrag in Elsfleth

im Lokal „Zum Deutschen Hause“, Deichstraße am **Montag, dem 12. Oktober 1931, abds. 8 Uhr**

Redner: Dr. Ludwig Engel, München

Freie Aussprache!

Eintritt: 30 Pfg. Erwerbslose gegen Ausweis: 10 Pfg.

Tannenbergbund e. V.



Sonntag, 11 Uhr:

Kinderturnen

(Abteilung 1)

E. Danneil



Sonntag, d. 11. Oktober, nachmittags 1 Uhr

Schluss- und Preisschiessen

Anzug: Uniform
Der Schießmeister



Sonntag, den 11. d. M., 16 1/2 Uhr

Versammlung

in Vereinslokal
Regel Beteiligung erwartet
Der Vorstand

Ein Sofa und eine Bettstelle mit Auflegematratze preiswert zu verkaufen

Weserstraße 6

Rindfleisch

zum Kochen 70 S zum Braten 80 S

St. W. Wedelich, Mittelstraße 3

BRAKE

Private Kraftfahrerschule

Gewissenhafte Ausbildung
Joh. Siamerilers
Fahrlehrer

Berne

Gasthof „Zur Börse“

Am Sonntag, dem 11. Oktober

Ernte-Ball

Es ladet freundlichst ein
J. V. Willy Verberg

Nachts Autobusverbindung nach Elsfleth

Zivoli: Dichtspiele.

Sonnabend und Sonntag

Die Garde-Diva

Ein lustiger Film aus sorgloser Zeit (6 Akte)

Bob der Boxer-Cowboy

Hauptrolle: **Bob Steele** (5 Akte)

Nachmittags 3 Uhr: Jugend-Vorstellung

„Zum Deutschen Hause“

Sonntag, den 11. Oktober

BALL

Eintritt frei

Es ladet freundlichst ein

Hermann August



Pflichtig und unerwartet entriß mir der unerbittliche Tod, nach kurzer heftiger Krankheit, meinen ungeliebten Mann, meinem lieben Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, den

Bahnhofswirt

Karl Metting

im 36. Lebensjahr.

In tiefstem Schmerz:

Frau Lisa Metting
geb. Baumann

Carolinenfeld, 7. Oktober 1931.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 10. Oktober 1931, auf dem Friedhof in Carolinenfeld.